

Informationsmaterial

Kopfweiden

Was sind Kopfweiden?

Die Kopfweide ist keine Baumart im botanischen Sinn, sondern eine Weide, die man regelmässig „auf den Kopf setzt“. Die knorrigen Köpfe und die besenartig abstehenden Äste, die bei regelmässigem Schnitt entstehen, prägten jahrhundertlang das Bild unserer Kulturlandschaft. Leider sind diese Landschaftselemente wegen fehlender Pflege vielerorts verschwunden.

Bedeutung der Kopfweiden

Wirtschaftlich

Heute: Material für ingenieurbio-logische Massnahmen (Ufer- und Hangsicherung, Faschinen...), Flechtmaterial (Körbe), Bau von Weidenhäusern, -tunnels und -labyrinthen, Zeichenkohle

Früher: Flechtmaterial (Körbe, Fachwerkbau), Bindematerial (Weinbau), Zäune, Werkzeugstiele, Holzschuhe, Flöten, Färbemittel, Heilmittel (Salicylsäure), Mulch, Streu, Viehfutter

Ökologisch

Eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten haben sich vor allem alte Kopfweiden als Lebensraum zu Nutzen gemacht. Da das Weidenholz sehr weich ist und kein Kernholz bildet, ist es gegen Fäulnis und Insektenfrass schlecht geschützt. Viele alte Kopfweiden beginnen deshalb von innen her zu faulen. Da die biologisch aktive Schicht unmittelbar unter der Rinde liegt, kann eine hohle Weide noch jahrzehntelang weiterwachsen. Im Stamminnern verwandelt sich das zersetzende Holz in lockeres Material, dem so genannten Mulm. Dieser Mulm, (natürlich auch die Blätter und nicht zuletzt die Weidenkätzchen) zieht eine Vielzahl verschiedener Insekten an. Was unserem Auge oft verborgen bleibt, präsentiert sich den Vögeln und Fledermäusen als reich gedeckter Tisch, den sie systematisch absuchen. Viele Höhlenbewohner nutzen vor allem die hochstämmigen Kopfweiden mit ihren Nischen und Löchern in ihren knorri-gen Köpfen (Steinkauz, Wiedehopf, Hohltaube, Wendehals, Gartenrotschwanz, Specht, Meise, Schnäpper...). Aber auch Säugetiere gehören zu den Bewohnern (Mäuse, Siebenschläfer, Fledermäuse...).

Nicht nur die Tierwelt besiedelt die Kopfweiden. Auch Untermieter (Epiphyten) der Flora siedeln sich in den modernden Nischen der Kopfweiden an (Moose, Flechten, Pilze, Farne, Brennessel, Löwenzahn, Gemeine Nelkenwurz, Schwarzer Nachtschatten, Schwarzer Holunder, Himbeere...).

Zwei „Typen“ von Kopfweiden

	Hochstämmige Kopfweiden	Niedrige Korb- u. Bindeweiden
Pflegerhythmus	alle 3-5 Jahre	jährlich
Wuchsform	hoher Stamm mächtiger, knorriger Kopf dicke, mehrjährige Äste	niedriger Stamm bescheidener Kopf dünne, einjährige Ruten
Ökologische Bedeutung	hoch: Nahrungsgrundlage und Lebensraum für viele Arten	mittel (Insekten, Vögel...)
Platzbedarf	gross	gering
Besonderheiten der Pflege	auch dicke Äste vorhanden evtl. Leiter oder Motorsäge nötig	einfach auszuführender Kopfschnitt meistens genügt eine Baumschere
Eignung zum Flechten	gering	sehr gut (nach Weidenart)
Eignung für Lebendverbau	sehr gut	gering, da die Ruten zu dünn sind

Förderung der Kopfweiden

Wiederaufnahme der Pflege von alten Kopfweiden

Alte Kopfweiden, deren Pflege aus ökonomischen Gründen aufgegeben wurde, können jederzeit wieder auf den Kopf gesetzt werden. Das beugt dem Windbruch vor und erhält den Baum im Saft.

Zurückschneiden von bestehenden Weiden

Bestehende Weiden können im Zuge von Pflege- und Durchforstungsarbeiten auf einer geeigneten Höhe „geköpft“ werden (1 - 3 m). Sämtliche Seitentriebe und Äste werden entfernt. Im zweiten Jahr nach dem Kopfschnitt werden alle Triebe bis auf die obersten 20 cm entfernt. Je nach Nutzen erfolgt der Pflegerhythmus nun 1 - 5-jährlich.

Stecken neuer Kopfweiden

Stangen werden in ein knietiefes Loch gesetzt und „angeschwemmt“. Diese Steckhölzer oder Setzstangen sind 1 - 3 m lang und finger- bis armdick. Im ersten Jahr nach dem Setzen werden alle Seitentriebe regelmässig bis auf die obersten 15 cm entfernt. Im Frühjahr werden auch diese Kopftriebe und -äste entfernt. Es dürfen keine Stummel stehen bleiben. Ca. drei dünne Äste werden als „Sauger“ stehen gelassen. Sie fördern den Wasser- und Nährstofftransport. Als Reaktion überwallt der Baum die Schnittwunden und treibt neu aus.

Wird dieser Kopfschnitt periodisch (siehe oben *Pflegerhythmus*, also 1 - 5 Jahre) wiederholt, bildet sich im Schnittbereich mit der Zeit ein verdickter Kopf aus.

Faustregeln zum Stecken von Weiden

Je dicker die Setzstange, desto besser das Anwachsen.

Je schmalblättriger die Weide, desto besser wächst sie als Setzstange an.

Geeignete Arten zum Flechten

Bis vor 30 Jahren wurden unsere Kopfweiden (einjährige Triebe) zur Gewinnung von Flechtruten genutzt. Die biegsamen Zweige wurden als Baumaterial vor allem in der Korbberei und früher bei der Konstruktion von Fachwerkhäusern verwendet. Im Weinbau wurden und werden sie auch zum Aufbinden der Reben benutzt. Heute werden Flechtruten importiert.

- Korbweide (*Salix viminalis*)
- Dotterweide (*Salix alba* ssp. *vitellina*)
- Purpurweide (*Salix purpurea*)
- Bruch- / Knackweide (*Salix fragilis*)
- Silberweide (*Salix alba*)
- Kreuzungen dieser Arten

Anmerkungen

Weiden brauchen viel Licht und genügend Wasser.

Schnittzeitpunkt: Laubfreie Periode im Winter. Wer Bienen und andere Insekten vom Nektar der „Weidenkätzchen“ profitieren lassen will und die Weidenruten nicht zum Stecken braucht, kann bis kurz nach dem Blühen zuwarten.

Literatur

„Kopfweiden: planen - pflanzen - pflegen“, pro natura, 1999

„Ingenieurbiologie“, Verein für Ingenieurbiologie, Heft 1/95